

schäfte prüfen, welche die Polizei dem Arzte überläßt, der ihr so große Dienste leistet.

Um diesen wichtigen und ernsten Geschäften zu genügen, muß der Arzt nicht nur ärztliche Kenntnisse, sondern außerdem gewisse persönliche Eigenschaften haben; denn wo keine solche Vereinigung obwaltet, würde man umsonst etwas Gutes zu bewirken suchen. In einer Zeit, wo die irgendeiner Korporation zukommende Achtung nicht mehr vorhanden ist, wo man nur auf persönliche Ehrenbezeugung Anspruch machen kann, muß die Untersuchungsanstalt unbescholtene Männer haben, die jedermann, ohne zu erröten, für seine Freunde und Kollegen ansieht; und in dieser Hinsicht darf man zwischen der Anstalt in ihrer ursprünglichen und gegenwärtigen Gestalt keinen Vergleich anstellen.

Solche ärztliche Rechtlichkeit bedingt zunächst, daß jeder Anstrich von Marktschreierei wegfalle. Welches Vertrauen könnte wohl der Polizei ein Mann einflößen, der seine Stellung dazu benutzte, eine besondere Heilmethode anzupreisen und sich für geschickter auszugeben als ein anderer? Es ist allerdings zum Wohle der Menschheit zu wünschen, daß die an gewissen Übeln Leidenden sich vorzugsweise an die Ärzte der Untersuchungsanstalt wenden; allein man muß zu ihnen gehen, weil sie einen begründeten Ruf erlangt haben, nicht weil sie die Trompete an den Mund setzen.

Wohl bekannte Sittlichkeit, die jede Prüfung bestand, ist hier unbedingt notwendig, und ich würde die Geduld meiner Leser ermüden, wenn ich die Gründe hiervon auseinandersetzen wollte. Hieraus aber ergibt sich die unumgängliche Verpflichtung der Behörde, so ernste Arbeiten nur Männern von reiferen Jahren oder in den Banden der Ehe lebenden, anzuvertrauen; denn sie muß auch dem geringsten Verdachte begegnen können.

Diese unumgänglich notwendige Unbescholtenheit der so angestellten Ärzte bedingt auch eine andere nicht minder wichtige Eigenschaft, nämlich jene Vorsicht, welche sie bei allen ihren Reden beobachten müssen, jene Verschwiegenheit, die sie in bezug auf viele Fälle und Anekdoten zu behaupten haben, welche zu ihrer Kenntnis gelangen. Was ihre Äußerungen betrifft, so können sie sich nicht vorsichtig genug zeigen. Das böswillige Publikum, immer geneigt, Böses zu argwöhnen, pflegt mehr als schlüpfrigen Unterhaltungen gewöhnlicher Menschen keinen Wert beizulegen; allein